

Danziger Zeitung.



№ 9875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Kettnerbagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Beitzzeit ober deren Raum 20 S. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 7. August. Die Regierung bezahlte gestern die in der Salonichi-Affaire zu leistende Entschädigung von 40 000 türkischen Livres. Der Gouverneur und drei Commandanten werden nach Salonichi abgehen, um daselbst das Urtheil gegen die Schuldigen vor den Truppen vorlesen zu lassen.

Deutschland.

Δ Berlin, 6. Aug. Man wird sich erinnern, daß vor Jahr und Tag die Absicht gehegt wurde, ein Reichsgesetz über Bittgänge und Prozeffionen und die Beschränkung der letzteren auf das Innere der Kirchen bezw. der Kirchhöfe zu bewirken. Es ist damals, wie es hieß, auf Grund eines Widerspruches der bayerischen Regierung nicht zu einer Vorlage gekommen, doch scheint daraus nicht hervorzugehen, daß der frühere Plan ganz aufgegeben ist. Möglicherweise wird man früher oder später die Frage durch Landesgesetz regeln, wenn ihr auf dem Wege der Reichsgesetzgebung Schwierigkeiten entgegenstehen würden. Allem Anschein nach ist man durch Vorgänge der neuesten Zeit in einzelnen Provinzen wieder darauf zurückgekommen. — Es bestärkt sich, daß die preussische Regierung Vorarbeiten zur Herstellung eines umfassenden Canal-Systems und zwar mit besonderer Berücksichtigung von Canalverbindungen mit den Nachbarländern angeordnet hat. In letzterer Beziehung namentlich frägt man sich auf die z. B. auch von uns eingehend erwähnten Conferenzen, welche vor einigen Monaten zwischen Delegirten der preussischen und der Kgl. niederländischen Regierung hier stattgefunden haben. Die zusehenden diesseitigen Ministerien widmen dieser Angelegenheit eine außerordentliche Sorgfalt und es scheint, daß man schon in der nächsten Landtagsession in der Lage sein möchte, dieser Angelegenheit näher zu treten.

Thiers hat bekanntlich der deutschen Botschaft in Paris auf das von derselben an ihn gerichtete Schreiben, sich über seine Zeugnißausgabe vor dem Berliner Staatsgerichtshof in dem Prozeß gegen den Grafen Arnim des Näheren zu erklären, schriftlich geantwortet. Die „Fr. Z.“ ist in der Lage, das Schreiben des Herrn Thiers an den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Hohenlohe, mitzutheilen. Dasselbe lautet in der Uebersetzung: „Mein Fürst! Ich habe die Mittheilung erhalten, durch welche Sie mich mit der Werbung beehren, daß ich aufgefordert werde, in dem Prozeß gegen den Herrn Grafen Arnim auszusagen. Tief durchdrungen von den jedem Bürger obliegenden Pflichten gegen die einheimische wie auswärtige Justiz, würde ich der Aufforderung des preussischen Gerichts gern folgen, wenn dasselbe glaubt hätte, auf mein Zeugniß in dem in Frage stehenden Prozeß recurriren zu müssen. Aber das Gericht verlangt nicht mein Zeugniß, sondern beschränkt sich darauf, mir den Wunsch des Herrn Grafen Arnim kund zu thun. Ich würde nichts desto weniger bereit bei, auf diesen Wunsch einzugehen, wenn mir irgend eine Thatsache bekannt wäre, welche zur Vertheidigung des Herrn Grafen Arnim dienen könnte, und worüber ich im Stande wäre, als hinreichend unterrichteter Zeuge etwas

auszusagen. Nun erkläre ich aber, nichts zu wissen, außer dem, was die öffentlichen Blätter berichtet haben, absolut nichts, worüber ich in loyaler Weise ein Zeugniß abgeben könnte. Wenn gleichwohl der Herr Graf Arnim, der allein beurtheilen kann, was zu seiner Vertheidigung dienlich ist, mittels einer allgemeinen in Pragis stehenden Requisitions-Commission einige Fragen an mich richten will, werde ich mich beileben, dieselben in voller Aufrichtigkeit zu beantworten. Empfangen Sie pp. Thiers. 20. Juli, Paris.“ — Unter dem 22. Juli hat das Auswärtige Amt, gez. Bucher, dieses Schreiben Thiers' dem Staatsgerichtshof überfandt mit dem Bemerkten, daß sich Herr Thiers seinem Briefe gemäß außer Stande erklärt, als Entlastungszeuge irgend Erhebliches zu bekunden, indessen seine Vernehmung in gewöhnlichen Requisitionswege anheimstelle. Es dürfte hiernach anzunehmen sein, so schließt das Schreiben des Auswärtigen Amtes, daß Herr Thiers nicht beabsichtigt, im Audienztermin zu erscheinen.

— Ist für die Zahlung der Zinsen einer Hypothekenschuld zc. als Termin „Weihnachten“ fixirt, so ist, wenn nicht spezielle Thatsachen dagegen sprechen, nach einem Erkenntniß des Obertribunals anzunehmen, daß der 27. Dezember von den Parteien als festzusetzender Fälligkeitstermin für die Weihnachtzinsen beabsichtigt war.

* Die Anträge auf Verleihung juristischer Persönlichkeit an Vereine, Hospitäler u. s. w. haben sich neuerdings so gehäuft und sind vielfach auf Grund so mangelhaft redigirter Statuten gestellt worden, daß es angemessen erschienen ist, den Provinzial-Behörden ein Normal-Statut zugänglich zu machen, welches bei künftigen derartigen Anträgen als Muster benutzt werden kann. Auf diese Weise sollen die bezüglichen Arbeiten in den Aufsichtsinstanzen erheblich vermindert und den Antragstellern große Weitläufigkeiten erspart werden. Der Minister des Innern hat demgemäß den Provinzialbehörden ein dreifaches, zu dem gedachten Zwecke sich eignendes Normal-Statut zugehen lassen und sie angewiesen, darauf hinzuwirken, daß dieses Normal-Statut künftighin bei Anträgen auf Verleihung juristischer Persönlichkeit möglichst zur Richtschnur genommen werde.

Bozen, 6. August. Der Provinz Bozen steht Mitte dieses Monats — seit langer Zeit zum ersten Male — der Besuch des Kaisers bevor. Die „B. Ztg.“ ist in der Lage, darüber folgende Mittheilungen zu machen: Der Kaiser trifft am 18. August d. J. über Ventschno um 10 Uhr Morgens auf dem Bahnhofe Boms ein, wo der officielle Empfang stattfinden wird. In Boms steigt der Kaiser zu Pferde und wohnt den Übungen der unter dem General-Major Fzhr. v. Loß vereinigten Kavallerie-Division bei. Diefelbe exercirt nach einem neuen, den Erfahrungen des Krieges entsprechenden Reglement, das geprüft werden soll. Am 18. Nachmittags findet bei Heinersdorf ein Pferderennen um einen vom Kaiser bewilligten Ehrenpreis statt. In der Division sind von alter und neuer Zeit her berühmte Regimenter vereinigt: Das Leib-Kürassier-Regiment des Kaisers; die Königin-Kürassiere, die alten Bayreuth-Drägoner, die den Namen „Hohenfriedberg“ in ihrer Standarte tragen; das 2. Leib-

Husaren-Regiment, des Kronprinzen Dragoner-Regiment, das achte, welches bei Nachod den Siegesreigen des preussischen Heeres eröffnete. Am 19. August findet wiederum Manöver der Division statt, nach dessen Beendigung die Rückkehr des Kaisers nach Berlin über Jülichgau erfolgt.

Strasbourg, 2. August. Die Gemeindevahlen in Elsaß-Lothringen vom vorigen Sonnabend und Sonntag hatten nach den meisten Seiten hin den günstigsten Erfolg. Mülhausen ausgenommen — wo trotz alles Zuredens der Presse in beiden Sprachen nur kaum 24 Proc. der berechtigten Wähler zur Urne schritten — war die Betheiligung durchschnittlich über 50 Proc., ja bis 90 Proc. der Wahlberechtigten. Von einigen Gemeinden, z. B. Thann im Oberelsaß, steht fest, daß zu keiner früheren Zeit die Theilnahme an der Wahl eine so lebhaft, das Ergebnis ein so promptes war, wie diesmal. Fast überall sind sämtliche Gemeinderäthe durch diesen einen Wahlgang aus der Urne hervorgegangen. Am Bewegtesten scheint es in den mittleren und kleinen Städten hervorgegangen zu sein. Von Gebweiler mit 14 000 Einwohnern erzählt man sich, es haben daselbst nicht weniger als 7 Wahllisten figurirt; in dem kleinen Somburg in Lothringen gab es deren 5, bei welchen Anlässen die Ständes- und Gewerbsinteressen sich nicht verbargen. Im großen Ganzen sind die früheren Gemeinderäthe und mit ihnen die früheren Bürgermeister an ihrem Plaze geblieben, wie vorauszusetzen war. In Metz nahm ein Drittel der Wahlberechtigten Theil, doch erhielten nur drei die bei der ersten Wahl erforderliche Stimmenzahl; ebenso in Mülhausen, wo dann nächsten Sonnabend und Sonntag von 34 Gemeinderäthen 31 nachzuwählen sind. Weder in Metz noch in Mülhausen kamen bei dieser Wahl die seitherigen Bürgermeister heraus. Auffallend und erfreulich ist, daß die confessionellen Gegensätze an keinem Orte, auch da, wo sie deutlich erstrahlen, zu Conflicten oder Provocationen Anlaß gaben. In dem ganz katholischen Schleistadt wurde der bisherige Bürgermeister, ein Protestant, so viel wie einstimmig gewählt, gewiß ein ehrendes Zeugniß für alle Betheiligten. In Mülhausen, wo es befürchtet wurde, trat die clericale Agitation ebensowenig aggressiv hervor. Nicht anders als erfreulich ist es endlich, daß an mehreren Orten, gerade in Lothringen, auch eingewanderte Deutsche gewählt wurden, ein Act der Einsicht und Gerechtigkeit, der in den großen Städten sobald nicht zu erwarten ist, aber auch in diesem Umfange Werth hat. Bei den bevorstehenden Nachwahlen genügt zur gültigen Wahl jede Wählerzahl und jede Majorität. — Die Einweihung der Friedenskirche (evang.) in Fröschweiler fand vorigen Sonntag in Anwesenheit des Oberpräsidenten statt, der vor vier Jahren den Grundstein zu dem schönen Bau gelegt hatte. Die Kirche, ein schlanker Ziegelbau im früh-gothischen Stile, geriebt dem seit 1870 zu so großer als erster Verühmtheit gelangten Dorfe zu nicht geringer Zierde. Nächsten Freitag und Sonntag, 4. und 6. August, werden bei Weißenburg und Wörth die Denkmale für die Gefallenen der unter dem Befehl des Kronprinzen gestandenen dritten Armee feierlich eingeweiht.

Frankreich. ×× Paris, 5. August. Die gestrige Verhandlung im Senat war von Wichtigkeit; sie deutet an, daß sich in der Parteigliederung der oberen Kammer eine Aenderung vollzieht, daß die reactionäre Mehrheit nicht mehr zusammenhält, daß die Herren de Kerbrel und de Broglie ihrer Sache nicht mehr sicher sind. Es wurde in dieser Sitzung wenig geredet; ihre Bedeutung faßt sich in drei Abstimmungen zusammen. Zunächst galt es, von Neuem über den Antrag Saint-Ballier abzustimmen, welcher die Wahl eines lebenslänglichen Senators auf den 12. d. festsetzt. Wie man weiß, war es Tags zuvor der Rechten gelungen, durch massenhafte Enthaltung das Votum ungültig zu machen. Vor drei Wochen waren die Kleriko-Legitimisten überzeugt, daß sie die Wahl des ultramontanen Chesnelong durchsetzen würden und sie wünschten, je eher, desto lieber dem verstorbenen Casimir Périer einen Nachfolger zu geben. Seitdem aber das linke Centrum auf die Candidatur Dufaure's verfallen ist, wurde der Erfolg Chesnelong's sehr zweifelhaft. Die Constitutionellen der Mitte fielen ab; sie hatten schon zweimal bei wichtigen Veranlassungen gegen die Regierung gestimmt und diese systematische Opposition begann ihnen selber unheimlich zu werden. Das rechte Centrum sagte sich also, daß man allenfalls für Dufaure stimmen könne, um so mehr als dieser Minister eigentlich das conservative Element im Ministerium vertritt. Da Chesnelong nicht zu retten schien, beschloffen die Reactionären, die Vertagung der Wahl herbeizuführen. Der Antrag Saint-Ballier zwang den Senat zu einer Entscheidung. Zweimal hintereinander war die Masseneithaltung nicht anzuwenden; die Kleriko-Legitimisten bequerten sich also gestern zur Abstimmung, und mit 137 gegen 100 Stimmen wurde der St. Ballier'sche Vorschlag angenommen; eine Anzahl der Constitutionellen stimmte mit der Linken. Die Wahl findet somit am 12. d. statt, und nach diesem vorläufigen Votum läßt sich annehmen, daß Dufaure eine Mehrheit haben wird. Die zweite Abstimmung, welche die Sinnesänderung des Senats charakterisirte, erfolgte bei Gelegenheit des Gesetzesentwurfs, welcher der Wittve des Ministers Ricard eine Pension von 6000 Fr. gewährt, hiergegen ist in der Rechten des Senats viel geäußert worden, aber im letzten Augenblicke haben die Opponenten sich gefügt. Niemand ergriff das Wort, und mit 148 gegen 64 Stimmen wurde die Pension bewilligt. Endlich faßte der Senat in Sachen des Bürgermeistergesetzes einen Entschluß, welcher der Rechten unangenehm ist. Auch in dieser Angelegenheit möchten die Reactionären ihre Vertagungspolitik geltend machen. Als daher Tolain sich erkundigte, ob der Bericht über das Bürgermeistergesetz nicht bald werde vorgelegt werden, da die Session zu Ende gehe, antwortete der Berichterstatter de Parieu mit allerlei Ausflüchten: die Commission sei noch nicht fertig; es seien noch mehrere Punkte zu erledigen, insbesondere die Forderung Chanzys, das Bürgermeistergesetz auf Algerien auszudehnen, hier stand Chanzy auf und erklärte unter dem Beifall der Linken, daß sein Vorschlag kein Hinderniß für die Einführung des Gesetzes in Frankreich werden

Zur Weltausstellung in Philadelphia.*)

Das deutsche Reich. Seit Eröffnung der Weltausstellung hat fast die gesammte amerikanische Presse sich darin gefallen, die Ausstellung des deutschen Reichs mit Tadel und Spott zu überhäufen. Wo man auch einige Bemerkungen und Notizen über die Aufstellungen unserer Landsleute zu Gesichte bekam, da wurde die Armseligkeit, die Verschmacklosigkeit, die Lächerlichkeit und die Verworfenheit der deutschen Abtheilung oft in höhnischer, oft in bemitleidender Weise hervorgehoben; es waren alle diese einmüthig von englisch- wie von deutsch-amerikanischen Blättern ausgeprochenen Aburtheilungen wahrlich weder angenehm für den hier sich aufhaltenden Deutschen, noch erhebend für das Vaterland. Die Ansichten der Besucher stimmten mit den Schilderungen ihrer Presse völlig überein; Deutschlands Industrie wurde allerorten auf's schmächtigste durchgehöhelt, ihre Ausstellung für die am wenigsten gelungene des ganzen Fairmount-parks gehalten, es wurden ihr die Abtheilungen Oesterreichs, Hollands, Norwegens, Dänemarks als Muster gegenübergestellt. Erst ganz neuerdings findet man in Specialbesprechungen das Verdienstvolle einiger deutscher Industrie-Gruppen, die Vorzüglichkeit mancher Arbeiten, die bezeichnende Art der Aufstellung anerkennend hervorgehoben. Nur die impofant und an bester Stelle aufgebauten Berliner Porzellane sind von Beginn an unbedingt und allseitig gelobt worden, oft fast mehr als sie es verdienen.

Wir würden Unrecht haben, wenn wir diese allgemeine Verstimmung über die deutsche Ausstellung unbeachtet ließen, uns damit trösteten, daß wir doch besser sind, als man uns hier macht, daß die Amerikaner doch viele unserer Waaren kaufen, wenn sie auch über deren Ausstellung spotteten. Das wäre falsch. Ausstellungen sind eben dazu da, damit jedes Arbeitsgebiet nicht nur mit dem Besten, was es zu leisten vermag, sich dort einfinde, um dem prüfenden Beschauer den Vergleich zwischen den Leistungen der verschiedenen Länder

zu ermöglichen; sie sollen auch das, was sie zeigen, in allergünstigster Form, in möglichst glänzender und dabei bezeichnender Form dem Kenner wie dem Laien vorführen, sie sollen ein Fest der Arbeit sein, zu dem die sich auf's Beste schmückt. Talent gehört zu Allem, auch zum Ausstellen, und wir wollen von vornherein zugeben, daß wir Deutsche dieses Talent in minderm Grade besitzen als andere, als die Franzosen, die Nordamerikaner, die Russen, die Oesterreicher. Aber auch da kann gelernt werden. Wir beziehen nun bereits ein halbes Dutzend Weltausstellungen, die erste als Preußen, Bayern, Sachsen, Schwaben, die Pariser von 1867 als Nordbund und südliche Kleinstaaten, die Wiener zuerst als Gesamtreich. Aber wir haben, wie es scheint, wenig gelernt und sind heute noch dieselben Ausstellungsstümper wie vor 25 Jahren.

Die Hauptschuld liegt diesmal indessen weit weniger an den Einzelindustriellen, von denen Viele Mühe, Geschmack und Mittel zur Genüge aufgewendet haben, um sofort jene Ausstellungseffekte zu erzielen, auf die der Besucher nun einmal bestimmt rechnet, auf die auch der Kenner an solcher Stelle nicht verzichten mag. Das meiste verschulden diejenigen, die mit der Anordnung und Vertheilung der Sachen, mit dem ganzen Aufbau und der Einrichtung der deutschen Abtheilung betraut worden sind. Hier zunächst wären die schärfsten Vorwürfe am Plaze. Schon in Wien war mit Grund darüber zu klagen, daß die deutsche Industrie lange nicht so günstig zur Geltung kam, wie sie es hätte beanspruchen können, und daß die geschmacklose, unverständige und wenig übersichtliche Anordnung davon die Ursache war. Unsere Bauten wurden dort mit Recht belächelt, unsere besten Stücke, ich erinnere zum Beispiel an die vorzüglichsten Papiere, waren verborgen und fast begraben hinter einer Menge von unbedeutenden Nebensachen. Man hätte davon lernen, unfähige oder geschmacklose Leute nicht wieder mit der gleichen Arbeit in Philadelphia betrauen, die allerbesten Kräfte auswählen müssen, um hier sich von allerbesten Seite zu zeigen. Denn Amerika giebt mehr als jedes andere Land auf solche Neuheiten, man hält nichts von derjenigen Waare, die sich selbst in den Schanden stellt,

und man versteht das Aufbauen und Ausstellen selbst fast besser, als die Franzosen. Unsere armen Industriellen sind in dieser Beziehung hier noch weit schlechter versorgt worden als in Wien. Wenn man das systemlose Durcheinander, die groben Nachlässigkeiten der deutschen Ausstellung betrachtet, so kann man sich kaum wundern, daß die schnell urtheilenden Amerikaner das Kind mit dem Bade ausschüttelten, sich kaum Mühe nahmen, dort genauer nachzuschauen, wo schon der erste Anblick so wenig Anmuthendes bot. Aber nicht allein gegen die Gebote der Schönheit und des Geschmacks, auch gegen die Gesetze der Zweckmäßigkeit haben die Angestellten des deutschen Reichs ganz verstoßen. Wir wissen, daß solche Vorwürfe zu hart sind, um unbewiesen ausgesprochen zu werden, wir dürfen sie aber nicht verschweigen, denn die Pariser Ausstellung steht nahe bevor, und dort dürfen unsere Leistungen nicht wieder durch falsche Anordnungen in ihrem Gesamteindruck verkümmert werden.

Gehen wir den großen Mittelgang der Halle entlang, so bemerken wir, wie jedes Volk sein Bestes in möglichst breiten Fronten an diesen von Allen beschrittenen Hauptweg stellt. Da stehen auf freien Plätzen die Wunderarbeiten Japan's und China's, da zeigt Italien die Werke seiner Kunstindustrie, Rußland seine Moskauer Goldschmiedearbeiten, seine Bronzen, seinen Malachit. Oesterreich entwickelt in breiter Front sein Allerbestes, die Lohmeyer'schen Gläser, den Meeresschaum und Bernstein, die ungarischen Porzellane, die Wiener Shawls. England schiebt sich manchmal, aber nur höchst selten, genöthigt, einige Schmalseiten seiner Britien an den Hauptgang zu stellen; seine Geschirre von Edelmetall, seine Brillantgläser, seine Kunststüpferei, seine besten Metallarbeiten entwickeln sich ebenfalls vor der Front breit und übersichtlich. Frankreich und Nordamerika treten natürlich nur mit ihren allergelungensten Breitseiten an den Hauptgang; mit Bronzen, Seidenstoffen, Porzellanen, Phantastie-möbeln die einen, mit Tuffany's Silbergeschirren, mit Luxuslampen, mit seinen Apparaten, den großen sichergelungenen Taschenuhren, mit den künstlichen Gliedern, den finnreich konstruirten und gut gearbeiteten Stahlwaaren die andern. Das Beste, was sie haben, stellen alle Völker mit vollem Anlitze an

denjenigen Gang, den alle Welt zuerst und zumeist durchschreitet.

Die deutschen Ordner haben anders disponirt. Nur im Kreuz der Mitte, wo man doch den Nachbarn unmöglich den Rücken kehren konnte, frontet die Berliner Porzellan-Ausstellung sich den anderen industriellen Großmächten gegenüber. Sonst kehrt Deutschland nur die Schmalseiten seiner Schränke dem Mittelgange zu und öffnet die Fronten der oft vorzüglichsten Aufstellungen nach engen Seitengängen, in die man erst bringen muß, um etwas zu sehen. Da nun die wenigsten dieser Schränke auch an den Seiten Glas haben, so genießt der Besucher als ersten Eindruck der deutschen Ausstellung den Anblick eines Regiments schwarzer oder brauner Bretterwände. Daß man so nicht, und besonders in Amerika nicht aufzustellen hat, könnte auch derjenige allenfalls wissen, der das deutsche Reich für würdig und geeignet hält, seine Industrie auf einer Weltausstellung aufzubauen. Aber das ist lange noch nicht Alles. In der Seitenwand eines dieser Schränke, die sich dem Mittelgange zukehrt, ist aus irgend einem unbekanntem Grunde eine fußlange Wunde in das schwarz angestrichene Holz eingestemmt worden, so daß das rohe Richtbrett dort zum Vorschein kommt. Dieser Schrank steht in solcher Verstimmlung bereits viele Wochen an dem fast mit allen Wundern der Industrie geschmückten Hauptgange, aber keinem der Beauftragten fällt es ein, diesen Unfug des Tischlers oder Zimmermanns zu bessern, wenigstens schwarz anpinseln zu lassen; das schwarze Seitenbrett des Schranfes behält seinen häßlichen Schmuck wahrscheinlich bis zum November. Sollen darüber die Leute nicht höhnen und schelten? Meyer aus München hat bekanntlich ganz vortreffliche Heiligen-gestalten, Crucifixe, Calvarienstationen ausgestellt, die große Anerkennung finden. Diese stehen etwas vom Hauptgange zurück in einer inneren Nische. Das mag sein. Aber nach diesem von jedem Besucher passirten Mittelgange gucken über die niedrige Wand jener Nische die rohen Bretter hervor, aus dem das Kreuz Christi gezimmert ist, da sieht man die ebenfalls rohen Leisten und Dielenstücke, die den Gruppen des Kreuzgangs zur

*) Nachdruck verboten.

dürfte, daher er einstweilen auf denselben verzichte. Zugleich forderte J. Simon die Commission auf, ihren Bericht Montag neberzulegen; sie habe Sorgfalt genug auf die Vorbereitung eines Gesetzes verwandt, welches schließlich doch nur ein provisorisches sei. De Barieu fand keine Antwort und die nächste Sitzung wurde trotz des Widerspruchs der Rechten auf Montag festgesetzt. Wohl aber wird sich die Commission für das Bürgermeistergesetz an diesem Tage erklären müssen. — In der Kammer wurde gestern die Discussion über das Kriegsbudget mit mehrmaliger Unterbrechung durch andere Vorlagen fortgesetzt. Der Berichterstatter, der ehemalige Oberst Langlois, bewies eine erstaunliche Rührigkeit und bei allen Capiteln, welche zur Sprache kamen, setzte die Commission ihren Willen durch. So hatte sie für die Befolgung der Generalstabsoffiziere bedeutende Summen verweigert. Der Kriegsminister selbst kam der Commission zu Hilfe, er erklärte sich mit der Streichung jener Summen einverstanden; sie seien in der That zu entbehren, da zur Zeit, als das Budget festgesetzt worden, die Zahl der Generalstabsoffiziere größer gewesen als jetzt. Die Kammer nahm diese Erklärung mit großer Heiterkeit auf. Dieser Heiterkeit schloß sich jedoch ein Deputirter, der Baron Reille, nicht an. Derselbe hatte mit großer Umständlichkeit die ursprünglichen Forderungen des Kriegsministers verteidigt und sah sich also vollständig desavouirt. Die Commission erwirte ebenfalls die Befestigung des Equipierungszuschusses, welchen bisher die nach Algerien geschickten Offiziere erhielten. Dieser Zuschuß soll künftig nur als Vorzuschuß gewährt werden. — Zwischendurch votirte die Kammer das Einnahme-Budget, Abtheilung der directen Steuern. Die Discussion war sehr kurz; sie wurde durch ein komisches Mißverständnis erheitert, welches dem Bonapartisten Cuneo d'Ornano begegnete. Cuneo d'Ornano, ohne Zweifel eiferfüchtig auf die Lorbeeren, die sich Tags vorher sein Gefinnungsgenosse Droule geholt, begann eine gewaltige Rede über das jetzige Steuersystem. Er warf dem Finanzminister vor, daß er ein lange verprochenes Gesetz über die persönliche Steuer noch nicht niedergelegt habe. „Um Verzehrung, unterbrach ihn Léon Say, das Gesetz ist schon vor 4 Monaten eingebracht worden“. Einen Augenblick in Verwirrung gesetzt, faßte sich der Redner bald wieder und fuhr fort: Es ist mir entgangen, aber gleichviel, man hatte uns auch eine Reform der Patentgesetzgebung versprochen, und diesmal handelt es sich um... „Wollen Sie entschuldigen, bemerkte Léon Say, das Reformproject ist vor einiger Zeit niedergelegt worden“. Jetzt brachte das Gelächter der Versammlung den Redner vollends aus der Fassung, und er hielt es für gerathen, seinen Angriff auf ein ander Mal zu verschieben. Zum Schluß feste die Kammer den Gatinneau'schen Vorschlag, betreffs Einstellung der Communal-Prozesse, auf ihre Tagesordnung, und zwar auf Forberung Marion's. Die äußerste Linke wollte denselben schon am nächsten Montag votirt wissen, aber die Mehrheit wies ihm seine Stelle nach dem Budget der schönen Künste an, welches auf das Kriegsbudget folgen wird.

Italien.

Rom, 2. Aug. Den Freimaurern Brasiliens hat der Papst in einem Circulare an die Bischöfe des Landes den Horn Gottes angezündigt, wenn sie sich nicht fort bekehren; die Haisstarrigen sollen mit der höheren Communication belegt werden. Der neue am Hofe Dom Pedro's ernannte Internuntius, Monsignor Roncetti, hat dieser Tage seine Reise nach Rio de Janeiro angetreten und ist besonders beauftragt, Alles aufzubieten, den „Kindern des Satans“ in Brasilien den Garaus zu machen. Das Benehmen des Bischofs von Piedimonte d'Alife, der trotz des von der Curie ergangenen Verbots abermals den Senats-sitzungen beigewohnt, hat im Vatican ungeheures Aufsehen erregt. Die Jesuiten sollen den Papst zubewegen suchen, ihn aus der Kirche auszustoßen, und dies um so mehr, als die demokratischen Blätter sich in Lobeserhebungen auf den patriotisch gefinnenen Prälaten ergangen haben. „Il Popolo

Rückwand dienen. Auf solche rohen Bretterperspectiven blickt derjenige in Deutschland, der sich einen ersten allgemeinen Eindruck von der Weltausstellung verschaffen will.

Nicht minder auffallend ist die unzweckmäßige Vertheilung der Erzeugnisse, die oft von einem unbegreiflichen Mangel an Verständnis ihres Charakters zeugt. Der hoch an den Aufzugthurn gehangenen Teppiche gedachten wir schon. Außer den Holländern könnten wir jetzt auch noch die Engländer als Vorbilder für schöne, zweckmäßige Teppichausstellungen anführen; sie haben erst kürzlich eine Anzahl kleiner Cabinette an Fußboden, Wänden und Decke vollständig mit ihren ausgezeichneten Teppichwerkereien ausgestattet. Wenn man so wenige und dabei so schöne Teppiche zur Verfügung hat, wie die deutschen Ordner, so wäre der günstigste Platz nur gerade gut genug für sie. Die ausgezeichneten Tafelgläser aus Stolberg und Mannheim verbergen sich hinter der kahlen, bretternen Rückwand der Berliner Porzellan-Ausstellung, ihre Wirkung wird gebrochen und beeinträchtigt durch den kleinen Kram, der sie vorn und hinten umgibt. Wer sich belehren will, wie man große Tafelgläser auszustellen hat, der braucht nur zu den Franzosen zu gehen, oder sich den Spiegel aus Ohio anzusehen. Soll das Auge sofort die Größe und Schönheit dieser Glasaufstellungen schätzen, so muß man sie nicht verstellen, nichts hineinbauen, die Fläche nicht in ihrer Wirkung beeinträchtigen und brechen, indem man taufend andere Dinge davor arrangirt. Hinter dem Glase mag dann ein ganzer Mikrokosmos sich entfalten. Aber hier schadet das weniger, denn diese schönen Gläser stehen überhaupt so ungünstig, daß man sie erst suchen muß.

Ensembles zu machen, das Zusammengehörige in übersichtliche Gruppen zu vereinigen mit einem bedeutenden Mittelpunkt, womöglich einer Trophäe und umgebenden Tischen oder Vitrinen, das verstehen die Beauftragten unserer Landstube gar nicht. Die Franzosen haben ihre „Sofe“, ihre geschlossenen Etablissements bereits auf verschiedenen Weltausstellungen gezeigt und gruppieren auch jetzt wieder die Seidenindustrie, die Bronzen, die Bijouterien, die Lehrmittel, den Buchhandel in

Romano“ z. B. meldete seinen Lesern: „Der Bischof von Alife hat im Ornat an den Sitzungen des Senats Theil genommen und hat, trotz der Drohungen des Papstes, seine Rechte als italienischer Bürger und Senator ausgeübt. Er fürchtet die Blitze des Vatikans nicht. Bravo Monsignore!“ Pius IX. hat indirect in einer Rede, die er vor einigen Tagen den Alumnus eines Seminars gehalten, angedeutet, wie schwer das Verbrechen sei, das sich jener Kirchenfürst habe zu Schulden kommen lassen, denn wer mit denen halte, welche den ganzen Kirchenstaat, die sämtlichen Kirchengüter gestohlen, sei nichts mehr und nicht weniger als ein Complice dieser Räuber. — Der härteste Schlag, welcher dem Papste und der Klerisei droht — die Einführung des zwangsweisen Schul-Unterrichts — wird nicht lange mehr auf sich warten lassen, denn der Minister Coppino beabsichtigt in der Parlaments-Session ein dahin zielendes Gesetzproject einzubringen, ein Gesetz, das man schon vor 16 Jahren hätte einführen sollen. Die Ränke der mit dem Vatican liebäugelnden Consorten haben den von dem früheren Unterrichtsminister Sciolaja schon einmal gemachten Versuch, ein solches Gesetz durchzubringen, zu Falle gebracht.

— Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Wien: Der Papst habe an die katholischen Bischöfe der europäischen Türkei ein Breve gerichtet, welches ihnen befiehlt, ihre Gläubigen zum Gehorsam gegen den angetamten Herrscher und dessen Regierung zu ermahnen. Dieses Breve habe die Pforte sehr befriedigt; man bezeichnet sogar als Zweck desselben den Abschluß eines Concorbats und die Errichtung einer ständigen diplomatischen Vertretung zwischen der Pforte und dem Vatican.

England.

London, 4. August. Eines der großen Werke zur Erleichterung des Verkehrs, welche nach Vollendung des Suez-Canals unserer Zeit als Aufgaben bleiben, geht nun auch seiner Verwirklichung entgegen. Es ist der Tunnel zwischen England und Frankreich. Diejenigen, welche nicht an die Ausführbarkeit eines solchen gewaltigen Unternehmens, an die unterfeische Ueberwindung des von Horaz gefürchteten oceanus dissociabilis glauben konnten, werden schon durch die seit einiger Zeit begonnenen Vorarbeiten eines Anderen überzeugt worden sein, und eine jetzt veröffentlichte parlamentarische Urkunde beweist von Neuem, daß der Plan mit Ernst in die Hand gefaßt wird. Dieses Schriftstück enthält eine Denkschrift, welche von der gemischten Commission als Grundlage des zwischen England und Frankreich abzuschließenden Vertrages über den Canal-Tunnel empfohlen wird. Danach würde die Grenze zwischen England und Frankreich halbwegs zwischen dem niedrigen Wasserstandszeichen an der englischen Küste und dem an der französischen Küste sein. Diese Grenze wäre von einer Commission zu bestimmen, die aus drei von England und drei von Frankreich zu ernennenden Mitgliedern bestehen würde. Die französische Abtheilung der unterfeischen Eisenbahn würde nach französischer, die englische nach englischen Gesetzen gebaut und erhalten werden. Innerhalb der fünf Jahre vom 2. August 1875 an müßte die französische Gesellschaft mit einer englischen einen schriftlichen Vertrag schließen und umgekehrt. Jede Gesellschaft hätte jährlich ihrer Regierung Abrechnung vorzulegen. Streitigkeiten würden von der internationalen Commission entschieden werden. Ein Tarif der höchsten Sätze wäre festzustellen. Jede Gesellschaft wäre für den Zustand der auf ihrem Landesgebiet gelegenen Eisenbahn verantwortlich. Die Concession würde auf 99 Jahre von Eröffnung der unterfeischen Eisenbahn an lauten; später übernimmt die bezügliche Regierung alle Rechte der Gesellschaft. Die Erforschungs-Arbeiten hätten im Laufe eines Jahres vom 1. Juli 1876 an zu beginnen und innerhalb der fünf Jahre vom 2. August 1875 an hätte jede Gesellschaft ihrer Regierung zu erklären, ob sie die Concession behalten will. Zwanzig Jahre vom Tage dieser Erklärung an würden für die Vollendung der Eisenbahn und ihre Eröffnung für den öffentlichen Verkehr zugestanden. Wenn nach Anfang

übersichtlichen, sich selbst eingrenzenden Zusammenstellungen. Dadurch gewinnt der einzelne und gewinnt das Ganze. Dies wäre doch nicht so schwer nachzurechnen, oder wenigstens in seinem Grundplane zu benutzen gewesen. Der deutsche Buchhandel, der sich glücklicherweise dem Geschmack und Geschick der officiellen Ordner nicht in die Hände gegeben, hat Aehnliches versucht und damit eine schöne, allseitig anerkannte Ausstellung geschaffen. Ein Oberfelder Industrieller, der mit am schönsten ausgestellt hat, beklagte sich darüber, daß man seinen golddurchwirkten Prachtkleiden gegenüber einen Kasten mit Grobseifen gegeben habe. Es sind nun zwar weniger Preise als Nürnbergers Spielkram, der sich in den Seidengeweben, Floren, Grenadinen spiegelt, aber unpassend ist das eine wie das andere.

Die Ausrede, daß es uns an Material zu geordneter, zweckmäßiger und schöner Gruppenbildung fehle, kann nicht gelten, denn in ihrer Einzelheit ist die Ausstellung des deutschen Reichs so werthvoll und interessant, wie nur irgend eine, trotz der großen Lidenhaftigkeit, trotz des gänzlichen Fehlens der meisten Zweige der sächsischen Großindustrie, der Crefelder, der Bielsfelder, der Augsburger und vieler rheinischen Arbeitszweige. Die prachtvolle Nürnberger Pyramide von Ultramarin, die nicht ihres Gleichen findet in der ganzen Halle, bietet sich von selbst zum Mittelpunkt für die Zusammenstellung der Aniline und Alizarine, mit denen Deutschland den Weltmarkt fast allein versorgt, der ausgezeichneten Alkaloiden in Kahlbaum's Krystallkaraffen, der Leipziger Aetheröle, die Amerika in großen Mengen bezieht, der Säuren und Salze für die Medicinal-Chemie, die kein anderer so rein und musterjähig darstellt, wie Trommschmidt in Erfurt. Und wenn die Fülle der Chemikalien, in denen Deutschland alle anderen Völker weit übertrifft, an dem einen Mittelpunkt nicht genug gehabt hätte, so wäre die wohlgeordnete, geschmackvolle und reiche Kreuztrophäe der bayerischen Blattgold- und Bronzefarben-Industriellen leicht zu einem zweiten geeigneten Mittelpunkt geworden, um den unübertrefflich festen und reinen Parafin der Hallenser Braunkohlenwerke, das einzig auf der Ausstellung darstehende Vanilin von Holzminde, und die Salicylpräparate, die Chloralhydrat und

der Arbeiten die Gesellschaften für ein Jahr ohne triftigen Grund dieselben einstellen, oder wenn die Eisenbahn in den 20 Jahren nicht eröffnet wird, oder wenn die Gesellschaften ohne triftigen Grund für sechs Monate nicht an der Eisenbahn arbeiten, so erlischt die Concession. Zu irgend einer Zeit nach Ablauf von 30 Jahren, welche auf die Eröffnung der unterfeischen Eisenbahn folgen, soll jede Regierung das Kaufrecht erlangen. Jede Regierung soll das Recht haben, die Arbeit an der Eisenbahn und den Durchgang durch den Tunnel, wenn sie es im Interesse ihres eigenen Landes für notwendig hält, einzustellen. — Zum Besten der durch die Thunderer-Explosion Nothleidenden sind bis Dienstag Abend 3381 Pfd. St. 10 s. 6 d. eingegangen. Offiziere und Mannschaft der Flotte werden eine Tageslösung opfern und dadurch die Summe auf 6000 Pfd. St. erhöhen. Bei der Unternehmung des Schiffes hat sich, nachdem der Kessel zerlegt worden, die Thatsache ergeben, daß die Ventile zusammengepreßt waren. Ob dieses durch die Ausdehnung des Metalles oder sonst wie erfolgt ist, hat man noch nicht entdekt. — Das 81-Tonnenes Schiff in Woolwich ist außen und innen untersucht worden, hat aber durchaus keinen Schaden in Folge der neulich abgefeuerten außergewöhnlichen Ladung gezeigt. Es ist nun einer weiteren und noch strengeren Probe zu unterwerfen.

Norwegen.

Christiania, 2. Aug. Die in den meisten südlichen Districten Norwegens mißglückte Heuernte hat zu einer Eingabe an die Armeeverwaltung wegen Beschränkung oder gänzlichen Wegfallen der üblichen Herbst-Cavalleriemänöver Anlaß gegeben, indem der Fouragebedarf den abgeschlossenen Contracten gemäß von den in den betreffenden Gegenden ohnedies schon höchst unzureichenden Wintervorräthen abgehen würde. Dem Vernehmen nach soll sowohl die Armeeverwaltung als der König selbst sich zu Gunsten der Antragsteller für die Sache interessieren. — Während aus den südlichen und auch östlichen Gegenden Norwegens die Klagen über anhaltende Hitze und Dürre mit jedem Tage lauter werden, hat man in westlich gelegenen Districten, z. B. bei Stavanger, so viel anhaltenden Regen gehabt, daß dadurch das Einbringen der Heuernte behindert wurde.

Serbien.

PC. Belgrad, 3. August. Seitdem die Türken auf serbischem Boden stehen, ist man hier sehr bescheiden geworden. Der Erwartung, Serbien vergrößert zu sehen, hat man so gut wie gänzlich entsagt. Dafür hält man an dem Gedanken, daß der Bestand des Fürstenthums un gefährdet bleiben müsse, um so energischer fest. Liberale wie Conservative sind darin einig, daß man fortzukämpfen und Alles aufzubieten müsse, um die Türken vom serbischen Boden zu verjagen. Die Gerüchte, daß es eine Opposition gebe, welche sich angeblich für einen raschen Friedensschluß ausspricht, sind gänzlich unbegründet. Der Siegeslauf der Türken ist vorläufig am „Schwarzen Wasser“ (so heißt der Timok bei Rnjazevag) zum Stillstand gebracht worden. Die serbischen Truppen haben schon am 26. Juli den Befehl erhalten, sich vor dem anrückenden türkischen Heere auf Rnjazevag zurückzuziehen. Fürst Milan hatte mit Tchernajeff in Alexinas eine Conferenz, in welcher beschlossen wurde, alle Kräfte anzuspannen und den größten Widerstand am Timok zu leisten. — Die serbische Armee hat in der Person des russischen Obersten Wilsert, eines Kurländers, eine tüchtige Acquisition gemacht. Derselbe reist morgen in's Hauptquartier ab. — Uebermorgen trifft hier einer der Vorkämpfer der englischen Abtheilung des Johanner-Ordens, Herr Lazer, ein. Derselbe kommt in Begleitung von Ärzten und barmherzigen Schwestern und wird auf Kosten des soweränen Ordens eine Ambulanz hier errichten.

Danzig, 7. August.

* Der Arbeiter R. stürzte gestern früh von der durch eine steile Mauer begrenzten Rampe des Festungswalles an der Reibbahn auf das Straßen-

andere Chemikalien um sich zu vereinen. Amerika, welches viel weniger auf diesem Gebiete leistet, mit seinem Alaun, dem Soda und der Potasche, welche Artikel Deutschland nur in geringen Proben zeigt, uns übertrag, blendet mit seiner Chemikalien-Ausstellung gewaltig, während unsere werthvolleren Leistungen sich verkümmeln, zusammengeworfen werden müssen, also eigentlich nur für den Fachmann vorhanden sind. Eine Weltausstellung soll aber auch dem Laien eine Anschauung von der Bedeutung jedes Industriezweiges bieten. Die Staffurter Salze, der Thurm der Königlich Preussischen Wasser- und die hannoverschen Druckfarben stellen sich ebenfalls als imposante Kernpunkte für Special-Etablissements dar; sinnlos zwischen einander gestellt, wirken sie, rein ausstellerisch betrachtet, garnichts.

Für die Sammlung der Kleinwaren, der vielbewunderten Hamburger und Solinger Messer, der Apparate, der schwarzwalder Uhren, der Drahtwebereien von Scholler in Neustadt a. d. Hardt und Hermann in Dresden, die erst spät aufgestellt worden sind, für alle diese Leistungen ersten Ranges hätte sich kaum ein schönerer Sammelpunkt finden lassen, als der Tempel von Meyer in Hamburg. Von schwarzgebeiztem Birnbaum ragt er in einem hohen Mittelthurm und vier niedrigeren Seitenthürmen über einen breiteren Glaspavillon empor. Aus den Thurmtrönen streben die Zähne des Elephanten, des Walros, des Nilpferdes und die Hauer vorwelliger Mammuths in die Höhe, Schnüre von Elfenbeintugeln umschlingen das geschmackvolle Gebäude, und in seinem Innern liegen von Glaschürzen gefächelt die Arbeiten der Fabrik, Billardbälle, Stadtkrüden, Bücherdedel, Rämme, Fächer, Federhalter und zierliche Schnitzereien. Es wird wenige Installationen in der Halle geben, welche diese an Stillschönheit, Geschmack und Zweckmäßigkeit übertreffen. Aber sie lenkt an ihrem abgelegenen Plaze die Blicke nur selten auf sich, denn sie steht weder an der Front des Hauptganges, noch bildet sie den Mittelpunkt einer zusammengehörigen Gruppe. Die Stuttgarter Schnürleiber und die Dresdener Drahtneze gehören doch nur sehr bedingt zu einander, und die Berliner Wollen haben mit den Arbeiten aus Elephanten- und Narvalzähnen auch nichts weiter als ihre Vorzüglichkeit gemein.

pflaster herab und zog sich gefährliche Verletzungen zu, welche seine Ueberführung in's städtische Krankenhaus erforderlich machten. Wahrscheinlich hat R. in trunkenem Zustande auf der Rampe geschlafen und ist im Schlafe dem Rande derselben zu nahe gekommen.

* Der hiesige Fleisch-Consum-Verein hat am Sonntag in einer nur gering besuchten General-Versammlung die Liquidation der Genossenschaft beschlossen.

(=) Culin, 6. August. Unter Leitung des Herrn Dr. Lissauer aus Danzig haben abermals weitere Ausgrabungen in unserem Kreise stattgefunden und zwar am 2. und 3. d. Mts. auf der mehrfach gedachten Gräberstätte in Kalbs. Auch diesmal war die Ausbeute eine ganz erhebliche. In den 70 bisher aufgedeckten Gräberstätten, die einen fast kreisförmigen, verhältnißmäßig kleinen Raum eingenommen haben, wurden gegen 30, das letztemal allein 18 ganz wohl erhaltene Schädel aufgefunden, die nun durch Herrn Dr. Lissauer genau gemessen und geseichnet werden sollen, um was möglich die Menschenrace, der sie angehören, festzustellen. Es sind ferner bei der letzten Gelegenheit eine Anzahl größerer und kleinerer Dringee und 2 Fingerringe von Bronze, Halsketten von Glas und Bernstein, Messer von Eisen und verschiedene Beschläge dazu, sowie insbesondere in der Gräberstätte 56 das Mundstück einer Pferdebremse und eine große Geschirrschale aufgefunden worden. Herr Dr. Lissauer wiederholte sein Verprechen, über diesen wichtigen Befund eine genaue wissenschaftliche Analyse anzustellen und zu veröffentlichen und so einen weiteren Beitrag über die Vorfahren unserer heimathlichen Provinz, speciell des alten Culmer Landes zu liefern. Ueber das weitere Schicksal unserer städtischen höheren Töchterschule, die hier mehr und mehr ein dringendes Bedürfnis wird, verläutet bis jetzt immer noch nichts Bestimmtes. Zu wünschen ist die Klosterschule, welche die hiesige höhere Töchterschule mit leitet ihre Schwestern aus der ersten Klasse wiederum nach der s. g. Selecta verlegt, was im vorigen Jahre nicht der Fall gewesen. Die abermalige Einrichtung der Selecta wird aber von vielen als ein Anzeichen angesehen, daß es mit der Aufhebung der Klosterschule, die man in diesem Frühjahr schon so eilig betrieben hatte, doch noch nicht so recht erst zu sein scheint. Wie dem auch sein möge, jedenfalls ist die Zustand der Ungewißheit für die große Zahl der Eltern, welche ihre Kinder nach jener Schule schicken, von der peinlichsten Verlegenheit, namentlich für den Anfang des Unterrichts, ob man denselben bei einer Anstalt eingehen soll, deren spätere oder kürzere Anhebung eine beschlossene Sache ist. Eine baldige definitive Entscheidung in dieser wichtigen Frage thäte allerdings dringend noth. — Die Umfriedigung unserer katholischen Pfarrkirche mit einer großen massiven Mauer soll nun doch eine definitiv beschlossene Sache sein, wenigstens will es der katholische Gemeindefischerath so haben. In diesem Zwecke sollen inessen nicht die vorhandenen Baar- und Activa bestände angegriffen, sondern eine eigene Kirchensteuer erhoben werden und zwar nach Maßgabe der directen Staatssteuern von allen selbstständigen katholischen Einwohnern und bei gemischten Ehen von dem katholischen Theile. Da die Baukosten dieser Mauer, welche ein ganzes Stadtviertel einnimmt, sehr beträchtlich sind, wir hier ohnedies schon genugsam mit Steuern besetzt sind, so ist nicht zu verwundern, daß diese neue Last bei aller Abtug und Verwahrung gegen die altherwürdige Kirche doch jetzt, wo eben die Steuer bereits erhoben wird, bei Vielen böse Gesichter hervorgerufen hat, zumal man sich in Wahrheit den realen Nutzen und Vortheil, welchen diese Mauer haben soll, durchaus nicht klar machen kann. — In Folge mehrfacher Anregung aus dem Schooße der Bürgerchaft geht nun auch der Magistrat in der löblichsten Weise hier mit der Ausbesserung unseres stellenweis sehr defecten Straßenspflasters vor. Obgleich die Jahreszeit bereits ziemlich vorgedrückt ist, sollen doch noch in diesem Jahre zwei frequente Straßen unserer Stadt, die Thurner und die Ritterstraße, planirt und umgepflastert und die sehr reparaturbedürftige Wasserstraße gehörig ausgebessert werden; desgleichen ist es erfreulich zu sehen, wie jetzt mit Eintritt der zweiten Hälfte des Sommers viele Hausbesitzer ihre Häuser ansbessern und renoviren lassen. Insbesondere entstehen auf den belebteren Straßen eine Masse neuer Läden, sogar mit höchst eleganten modernen Schaufenstern und Verzierungen.

Thorn, 6. August. Zu den Wahlen schreibt die „Th. Ztg.“: Der Kampf um die Wahl eines Abgeordneten für den preussischen Landtag droht diesmal eine gegen sonst ganz abweichende Gestalt und zugleich eine Festigkeit anzunehmen, wie sie in keinem der bisher vollzogenen Wahlen eingetreten ist. Unser Wahlkreis, in welchem 2 Abgeordnete zu ernennen sind, umfaßt beinahe die 2 landrätlichen Kreise Culin und Thorn, mit den 4 in diesen gelegenen Städten Briesen, Culin, Culmssee, Thorn. Als die siegreiche Reaction die Be-

Dann haben wir noch die farbenglänzenden Baumwollensammete von Linden bei Hannover. Diese langfaltigen, großartig hingebreiteten Stoffe, die diesmal sogar die in ihren Portionen etwas sparsamen Yponer Seidenausstellungen an Geschmack und Arrangements übertreffen, würden dagegen gewirkt haben, wenn um die hohe, allseitig mit Stoffen drapirte Trophäe, die jetzt tief im Hintergrunde steht, die Vitrinen mit den glanzvollen Geweben Gebhardt's mit den einzigen Oberfelder Türkischroth-Stoffen, den Siegfelder Buntbrüden, den Zanella's und den wenigen sächsischen Weißstickereien aus Eisenstod sich geschaart haben würden. Solche Höfe hätten wir mit den Achener Tuchen, den norddeutschen Kurzwaren, den musikalischen Instrumenten vielleicht ein Duzend bilden können, während jetzt Alles entweder ordnungslos und verzettelt einhersteht, oder das Zusammengehörige in schmale unschöne Gassen gedrängt ist, die dem Hauptgange ihre Schulterseite zuehren. An Plaz hat es nicht gefehlt, denn wir geben in den hinteren Partien recht opulent mit demselben um. Diese argen Ungeschicklichkeiten haben hauptsächlich die schlimmen und spöttischen Urtheile über unsere Ausstellung hervorgerufen. Wir sind weit davon entfernt, die Berechtigung dieser Urtheile zuzugeben, denn wer öffentlich berichtet, sollte sich wenigstens die Dinge selbst zuvor etwas genauer ansehen. Daß aber der allgemeine Eindruck, den die Besucher von unserer Ausstellung empfangen, ein so wenig günstiger ist, erklärt sich vollständig.

Wo wir wohlgeordnet, geschmackvoll, imponant und wirkungsvoll auftreten, da hat uns die Anerkennung Aller nie gefehlt. Die Berliner Porzellane haben besser ausgestellt, als in Wien und Paris. Die unschönen Nachahmungen mittelalterlicher Thongefäße in Porzellan stören hier nicht den Eindruck; große Stücke, Colossalvasen mit werthvoller, wenn auch etwas zu selbstständig vordringlicher Malerei bezeugen die Feinheit des Stoffes, die technische Correctheit der Formgebung, die künstlerische Modellierung und das Talent für Decoration. Gegen diese Prachtgefäße stehen die Porzellan-Geschirre für den gewöhnlichen Wirtschaftsgebrauch bedeutend zurück; Fischer in Ungarn, die Engländer und die Franzosen bieten darin Schöneres. Aber das übersteht der amerikanische Beschauer über

Wahlmänner durch allgemeines gleiches Stimmrecht eigenmächtig abgehoben und das Drei-Klassen-Wahl-System octroyirt hatte, nach welchem noch jetzt die Landtagswahlen vollzogen werden, enthielt sich bekanntlich 10 Jahre lang die liberale Partei des preussischen Volkes der Wahlen gänzlich und trat erst wieder activ auf, als mit Eintritt der sogenannten neuen Aera unter dem Ministerium Auerkwal-Schwerin sich längere Ausichten für die Entwicklung der Volkstheorie zeigten. Seitdem war es für unseren Wahlkreis eine allseitig angenommene und stets festgehaltene Verabredung, daß der Candidat für den einen der beiden Abgeordneten des von der Stadt und dem Kreis Gultm. der andere von dem Kreise und der Stadt Thorn präsentirt und die von den Liberalen in jedem Kreise ausgewählten Candidaten ohne Weiteres von den Genossenschaftsgenossen in dem anderen Kreise angenommen wurden. Eine zweite, freilich nicht sowohl durch ausdrückliche Verabredung, als vielmehr eine selbstverständliche Sache betrachtete Uebereinkunft ging bisher immer dahin, daß, wenn der eine Vertreter des Wahlkreises aus der Reihe der Gutbesitzer gewählt wurde, der andere ein Bewohner der Städte war. Da die liberalen deutschen Wahlmänner des genannten Wahlkreises ziemlich zur Hälfte von den Stimmen der Bürgerschaft in den 4 Städten des Wahlkreises zu diesem Vertrauensamte berufen wurden, wurde bisher auch diese zweite Rücksicht ebenso als billig und gerecht gefunden, wie die erste und jetzt wird den vier Städten des Wahlkreises zugemutet, auf diese zweite Berücksichtigung zu verzichten; gerade jetzt, wo in der nächsten Sitzung des Landtages die Städteordnung wieder zur Verhandlung und hessentlich zur Feststellung gelangt! Ein Gesetz, von dessen Bestimmungen das Wohl und Wehe der Städte abhängt, welches die Bedingungen und Verhältnisse ihres inneren Lebens ordnen soll, dessen Verabredung, also wie kein anderes, genaue Befamtheit mit der Verwaltung und den Erfordernissen der Städte erfordert, soll ohne Mitwirkung derselben, ohne Theilnahme eines Abgeordneten aus den Bürgern der Städte ergehen, geprüft und festgesetzt werden. Man muß gesehen, daß ist eine sehr starke Zumuthung, die an die Anpruchslosigkeit und Gutmüthigkeit der städtischen Wähler gemacht wird.

Zuschriften an die Redaction.

Dirschau, 6. August. In No. 9871 dieser Zeitung ist eine Erwiderung auf den in No. 9864 mitgetheilten Artikel über Dirschau enthalten, welcher allen mit den Verhältnissen Vertrauten gegenüber den ganz vergeblichen Versuch macht, die in dem angeführten Artikel gekennzeichneten Zustände zu verbunkeln. Es ist richtig, daß in dem in Dirschau als Lazareth dienenden Gebäude neben jedem der drei Zimmer noch je eine Kammer und überdies eine als Vorkammer dienende Giebelstube vorhanden sind. Dies ändert an der Sache um so weniger, als diese Kammern schon wegen ihrer Kleinheit zu Krankenzimmern ganz ungeeignet sind. Auf den Zustand aller dieser Räume mag aus dem Umfange geschlossen werden, daß das als Lazareth dienende Gebäude ursprünglich ein Pferdebestall der hiesigen Posthalterei war, und daß diese Räume durch den nach Eröffnung der Ostbahn erfolgten Umbau des Innern dieses Pferdebestalles entstanden sind. Die Erwiderung behauptet nun freilich, daß die Schließung der Räume im Dirschauer Lazareth nicht wegen deren Unbrauchbarkeit, sondern wegen Feuchtigkeits der Nordwand des Gebäudes erfolgt sei; welchen Unterschied der Verfasser der Erwiderung hiermit verbindet, mag er mit sich ausmachen. Daß ferner nach demselben Autor das Lazareth lediglich zum Zweck haben soll, zur Aufnahme von Bagabunden zu dienen, ist neu und dürfte bei Sachverständigen Senfation machen. Einer ernstlichen Widerlegung bedarf diese Behauptung nicht. Allerdings dient das Dirschauer Lazareth in seinem gegenwärtigen Zustande ausschließlich zur Aufnahme erkrankter Landstreicher und anderer obdachloser Personen, weil der jämmerliche Zustand desselben, den der Verfasser der Erwiderung doch in Abrede stellen will, die Bewohner Dirschau's aller Klassen zurückschreckt. So haben z. B. die Dirschauer Jünglinge in Erkrankungsfällen ihrer Mitglieder sich deshalb bisher verhalten, ihre Kranken beim Mangel der Privatpflege nach Danziger Anstalten zu senden. Und daß die Aufnahme von Kranken in das Lazareth wiederholt und speciell zur Zeit der Typhusepidemie in diesem Frühjahr wegen gänzlicher Füllung des Lazareths abgelehnt werden mußte, ist ebenso verbürgt, wie die Thatsache, daß bei einer Reihe von Erkrankungen am Typhus die Anstreckung auf das städtische Lazareth zurückzuführen war, an dessen Beschaffenheit es sicherlich nicht gelegen hat, wenn die Typhusepidemie in diesem Frühjahr in Dirschau nur einen geringen Umfang erreichte. Die Mängel des städtischen Lazareths sind übrigens Seitens der Königl.

Regierung zu Danzig seit lange alljährlich regelmäßig monirt worden, ohne daß die städtischen Behörden denselben die geforderte Hilfe geleistet hätten, was erklärlich erscheint, da die in der Erwiderung ausgeprochenen Anmachungen dem Vernehmen nach in denselben vorherrschen. Und doch ist unabweisbar, daß die städtische Casareth für die große Mehrzahl der überwiegend ärmlchen Bevölkerung Dirschau's, für die Masse der einzeln dastehenden Arbeiter, Handlungs- und Handwerksgehilfen, Diensthöfen u. A., welche alle in erheblichen Krankheitsfällen darauf angewiesen sind, eine Existenzfrage und geht als solche der höheren Bürgerschaft und den Straßenpflasterungen unbedingend vor. Dies war es vornehmlich, was in dem angegriffenen Artikel vertreten werden sollte und es kann constatirt werden, daß der Verfasser der Erwiderung hiergegen nichts von Bedeutung einzuwenden können. Denn es ist insofern bedeutungslos, wenn er sich auf die Unannehmlichkeit und die Nützlichkeit der höheren Bürgerschaft für Dirschau beruft. Diese Vortheile sind so unbedeutend, daß der Verfasser der Erwiderung sich deren Aufzählung hätte ersparen können, zumal in dem angegriffenen Artikel ausschließlich an die finanzielle Seite der Frage gedacht worden ist. Sehr ertrockend wird es sein, wenn die Stadtgemeinde Dirschau's die ihr aus der Begründung der höheren Bürgerschaft erwachsenden sehr bedeutenden finanziellen Schwierigkeiten überwindet. Ob und wie dies geschieht, kann erst die Folgezeit lehren. Darum ist es verfrüht, wenn der Verfasser der Erwiderung schon jetzt in die Siegestrompfe flüßt, wo der eben begründeten Anlauf zu ihrer Concurrenzfähigkeit mit den höheren Lehranstalten der Nachbarstädte — und es muß bemerkt werden, daß auch Berent ein Programmium besitzt, was dem Verfasser der Erwiderung unbekannt ist — noch alles Erforderliche fehlt. Noch steht der fast unbemittelten Stadtgemeinde, deren jährliche Einnahmen 32 272 Thlr. betragen, die Berufung mehrerer wissenschaftlicher Lehrer, deren erst zwei vorhanden sind, und vor Allem die Erbauung und Ausstattung eines Lehrgebäudes bevor. Was soll hiergegen die in der Erwiderung angegebene angebliche Schülerrate beweisen, welche sich übrigens überwiegend auf die untersten Klassen Sexta, Septima und Octava (?) vertheilt, während für das Prosperieren der Schule nur die dauernde und gleichmäßige Frequenz aller Klassen beweisend sein kann, und die in der Erwiderung constatirte Thatsache, daß die Schule bisher nur 21 auswärtige Schüler zählt, geradezu für den angeführten Artikel spricht? — Daß die mit einem Aufwande von 700 Thlr. ausgeführte Pflasterung der Schanzstraße notwendig war, weil ein Unternehmer die Erbauung eines großen Wohnhauses davon abhängig machte und hierdurch der Wohnungsnoth gesteuert werden mußte, klingt für Alle, die es wissen, daß im vorigen Jahre in Dirschau 24 neue Wohnhäuser erbaut und 79 Baucenselne erteilt sind, geradezu selbstsüchtig, und daß davon das Verbleiben des Eisenbahnpfostamtes mit seinen überwiegend unverheirateten Beamten abhängig gewesen sein soll, ist geradezu absurd. Es ist bei den Eingeweihten kein Geheimniß, daß zu den Straßenpflasterungen ganz andere Motive veranlassend gewesen sind, deren Erörterung hier indessen zu weit führen würde. Es mag schließlich noch darauf hingewiesen werden, daß der vom Verfasser der Erwiderung angeführte Gehaltig-verpflichtete Ton am besten beweist, daß derselbe für eine verlorene Sache kämpft, und fällt deshalb in so fern dem Urtheil aller Wohlbedenkenden, an welche appellirt wird, anheim.

Meteorologische Depesche vom 7. August.

Ort	Barometer	Wind	Wetter	Temp.	Ben.
8 Ehrns	755,6	SW	schwach	wolkig	14,4
8 Valenta	765,6	SW	schwach	bed.	15,0
7 Harmouth	765,0	W	schwach	b. bed.	18,3
8 St. Mathien	769,3	MD	stille	Dunst	14,0
8 Paris	769,6	MD	leicht	klar	17,6
7 Helber	766,2	SW	schwach	wolkig	17,6
8 Copenhagen	766,7	SW	leicht	wolkig	16,1
7 Christianund.	769,3	N	mäßig	klar	10,6
8 Haparanda	763,7	—	stille	klar	16,7
8 Stockholm	760,6	SW	stille	b. bed.	15,0
7 Petersburg	762,9	SW	stille	b. bed.	20,2
7 Moskau	767,6	W	leicht	wolkig	17,4
8 Wien	765,7	W	schwach	wolkig	18,7
8 Memel	765,7	W	schwach	b. bed.	18,3
8 Neufahrwasser	769,1	W	schwach	b. bed.	18,2
8 Swinemünde	768,9	W	leicht	bed.	15,9
8 Hamburg	765,1	SW	mäßig	bed.	16,5
7 Grefeld	769,2	S	leicht	bed.	16,1
7 Cassel	770,8	S	leicht	heiter	12,1
7 Carlshöhe	770,5	MD	leicht	klar	—
7 Berlin	769,5	S	leicht	b. bed.	18,1
7 Weipzig	770,9	S	stille	klar	13,1
8 Breslau	770,9	W	stille	klar	13,4

Vermischtes.

Ueber eine sehr interessante Wahrnehmung, die Prof. Hendrich in Athen gemacht haben soll, wird Folgendes gemeldet: In den Silberminen von Laurium, die so lange die Diplomatie beschäftigten, verarbeitet man bekanntlich eigentlich nur die von den alten Griechen übrig gelassenen Schlacken, um nach den vervollkommenen neuen Methoden den vernachlässigten Silbergehalt zu gewinnen. Unter diesen erwiesensmaßen vielleicht zwei Jahrtausende alten Schlacken befand sich nun der Same einer Glaucomart, einer Papaverace oder mocharitigen Pflanze verstreut, der zwei Jahrtausende auf dieser unfruchtbaren Erdschale in der Nacht des Silberstollens verschlafen hatte; diese Schlacken wurden zu Tage gebracht, bei den Schmelzöfen aufgeschüttet und allmählich verarbeitet. Auf der ganzen Bodenschale, die sie bedeckten, begann nun im fruchtbaren Boden, durch Wärme, Licht und Feuchtigkeit gewekt, eine Schaar von Glaucomartpflanzen zu sprossen, die mit schön gelber Blüthenkrone blühten. Diese gelb blühende Glaucomart war bisher der modernen Botanik unbekannt, findet sich aber ganz genau im Plinius und Comodius beschrieben als eine häufige Blume des alten Griechenlands, welche ganzig Einrichtungen und ihrer Thätigkeit. Esmarische Verbände, chirurgische Instrumente, Gummigeräthe aller Art, die zum Theil in Königsberg selbst sehr gut gefertigt werden, illustriren die Thätigkeit und ihre Hilfsmittel eingehender. Baracenzalazareth, leicht gebaut, praktisch eingerichtet, besonders gut mit reiner gesunder Luft versehen, stehen in kleinen Modellhäusern daneben, Körbe, Tragbahnen, Betten, ein ganzer Sanitätszug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vollendet die Uebersicht der unter dem rothen Kreuz stehenden Hilfseinrichtungen für den Krieg. Das rothe Kreuz ward einst zu einem internationalen Samariterzeichen bestimmt, thatsächlich ist aber eigentlich fast nur in Deutschland von ihm und seinen Werken die Rede. In weiterem Sinn gehören zu dieser Gruppe die bewährten Krankenstühle von Lipowski in Heidelberg, die einfachen und präparirten Verbandstoffe von Hartman in Heidenhain und auch die als vorzüglich überall geschätzten Apothekereinrichtungen von Wolf in Heilbronn, die Herde, Retorten, die automatischen Rührapparate, die Kessel und Blasen. Auch diese Gruppe ist nicht nur als unbedingt vorzüglich, sondern als einzig in der ganzen Weltausstellung zu rühmen. Am besten formen sich außerdem noch die musikalischen Instrumente zu einem übersichtlichen Ganzen, die Collectionen der deutschen Gold- und Silberwaaren-Industrie würden dies auch, wenn sie nicht ihre Schmalheit dem Hauptgange zukehrten und außerdem nicht, was allerdings eigene Schuld der Aussteller ist, die ausgezeichneten galvano-plastischen Schalen und Kästen von Erhardt aus Schwäbisch-Gmünd so eng in den niedrigen Obergang der Vitrine zum Sammelgepreß wären, als ständen sie da zum Ausverkauf. Ein Franzose würde mit diesen schönen Stücken seine ganze Front wirksam decorirt haben. Zum Schluß noch wenige Worte über die deutsche Industrie im Allgemeinen und ihr geschäftliches Verhältnis zur amerikanischen. Deutschland hat ein lebhaftes und gewinnbringendes Geschäft mit den Vereinigten Staaten gemacht und macht es zum Theil heute noch. Aber es befindet sich bereits auf der ganzen Linie im Rückgang. Wir waren der neuen Welt in sehr vielen Dingen überlegen, man behauptet aber, daß wir, selbst die industriösen

Sachbunde verschwunden blieb, um jetzt aus einem alten Silberschachte wieder aufzuerstehen.

Anmeldungen beim Danziger Staudesamt.

7. August.
Geburten: Eisenbahn-Bureau-Diener Wilh. Fr. Wittinger, L. — Schneider Ernst Carl Körber, S. — Arbeiter Joh. Lietz, L. — Tischler Eduard Carl Neumann, T. — Arbeiter Josef Bilowski, S. — Arbeiter Ludwig Th. Jester, L. — Schuhmacher Carl Josef Manuth, S. — Inspector Johann Friedrich Wilh. Geier, L.
Aufgebote: Arb. August Ferdinand Kind mit Marie Theresie Schönsfeld in Artisan. — Regierungsrath Gottfried Wilhelm Gottlieb Fejre mit Emilie Hermine Theresie Leffing.
Heiraten: Arbeiter Adolf Heinrich Reinhold Brämer mit Marie Henriette Kitowski geb. Labuda. — Feuerwehrmann Wilhelm Albert Schläpke mit Juliane Susanne Tolaraki.
Todesfälle: S. d. Tischler Hermann Carl Werner, 11 W. — S. d. Schneider Josef Müller, 2 M. — Jiabella Baum, 64 J. — T. d. Schuhmacher Josef Klawon, 1 J. 8 M. — Baumeister Julius Collins, 72 J. — Caroline Wolff geb. Münnich, 82 J. — S. d. Arbeiter Johann Christian Bühnenmann, 6 J. — Arbeiter Josef Giesche, 55 J. — Handelsmann Leifer Jantel Teisenfieber, 70 J. — Elise Müller geb. Jankowski, 72 J. — T. d. Maurergel. Hermann Döring, 6 M. — Arbeiter Eppraim Essing, 50 J. — Lazarethpflegling Juliane Kros, 47 J.

Hypothekensachen.

Berlin, 5. August. [Emil Salomon.] Die allgemeine Geldbundance macht sich auch auf dem Hypothekenmarkt fühlbar. Es fehlt an feinen Offerten in mäßigen Summen zur ersten Stelle, für welche a 4 1/2 — 4 3/4 % p. t. Geber zu haben, auch für gute Mittelgegend a 4 3/4 — 5 % p. t. fehlen Abgeber, wogegen entferntere Gegenden a 5 1/2 — 5 3/4 % p. t. offerirt bleiben, in welchen nur erste Hälfte der Feuerfasse coulant zu lassen. Zweite Eintragungen in guten alten Stadtgebieten, nicht zu großen Summen nachstehend, sind a 5 1/2 — 6 % p. t. schlan zu placiren, fernere Summen und entferntere Gegenden bleiben schwer unterzubringen. In ländlichen Hypotheken kein Umsatz, erste pupillarishe Stellen fehlen, für zweite Stellen wenig Reflectanten. Bei dem Cours von 97,10 für 4 1/2 % Anleihe, ist es natürlich, daß für Kreisobligationen viel Käufer, es fehlt jedoch an Material. 5 1/2 % Pofener 102 W., 10 1/2 % Ob., Schles. 101 1/2 % Ob., 4 1/2 % Schles. 100 W., 99 1/2 % Ob.

Schiffs-Rufen.

Reisefahrer: 7. August. Wind: NW.
Angekommen: Stolp (SD.), Mary, Stettin, Güter.

Meteorologische Depesche vom 7. August.

Ort	Barometer	Wind	Wetter	Temp.	Ben.
8 Ehrns	755,6	SW	schwach	wolkig	14,4
8 Valenta	765,6	SW	schwach	bed.	15,0
7 Harmouth	765,0	W	schwach	b. bed.	18,3
8 St. Mathien	769,3	MD	stille	Dunst	14,0
8 Paris	769,6	MD	leicht	klar	17,6
7 Helber	766,2	SW	schwach	wolkig	17,6
8 Copenhagen	766,7	SW	leicht	wolkig	16,1
7 Christianund.	769,3	N	mäßig	klar	10,6
8 Haparanda	763,7	—	stille	klar	16,7
8 Stockholm	760,6	SW	stille	b. bed.	15,0
7 Petersburg	762,9	SW	stille	b. bed.	20,2
7 Moskau	767,6	W	leicht	wolkig	17,4
8 Wien	765,7	W	schwach	wolkig	18,7
8 Memel	765,7	W	schwach	b. bed.	18,3
8 Neufahrwasser	769,1	W	schwach	b. bed.	18,2
8 Swinemünde	768,9	W	leicht	bed.	15,9
8 Hamburg	765,1	SW	mäßig	bed.	16,5
7 Grefeld	769,2	S	leicht	bed.	16,1
7 Cassel	770,8	S	leicht	heiter	12,1
7 Carlshöhe	770,5	MD	leicht	klar	—
7 Berlin	769,5	S	leicht	b. bed.	18,1
7 Weipzig	770,9	S	stille	klar	13,1
8 Breslau	770,9	W	stille	klar	13,4

Das große Bar.-Minimum, welches seit Mittwoch langsam im N.-W. vorbeigezogen ist, hat sich nach dem russischen Eismeer entfernt. Obwohl sich wieder ein fernes Minimum im N.-W. zeigt, das auf der östlichen Nordsee südliche Winde und trübes Wetter verursacht, ist der Charakter der Witterung im Allgemeinen ruhig, und die Winde größtentheils schwach, besonders im Norden Deutschlands, wo hoher Barometerstand mit heiterer, aber kühler Witterung herrscht.
Deutsche Seewarte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Waren	Gr. d. S.	104,60	104,80
gelber Sybr.-Oct.	190,50	192	84,20
Aprill-Mai	200,50	201,50	84,40
Roggen	147,50	148,50	85,40
August	149,50	150,50	85,60
Sybr.-Oct.	147,50	148,50	85,80
Sybr.-Oct.	149,50	150,50	86,00
Petroleum	30	30,30	102,40
100 W	64,70	65,20	102,20
Sybr.-Oct.	65,60	66	81,80
Aprill-Mai	47,10	47,20	237
Sybr.-Oct.	47,80	48	123
Aug.-Sept.	81,75	81,50	123,50
Sybr.-Oct.	—	—	56,80
Aug.-Sept.	—	—	266,1
Sybr.-Oct.	—	—	266,30
Aug.-Sept.	—	—	164,40
Sybr.-Oct.	—	—	164,10
Aug.-Sept.	—	—	20,425

Ungar. Staats-Dib.-Prior. C. II. 58,20.
Fonds Börse geschäftlos, ziemlich fest.

Waren	Gr. d. S.	104,60	104,80
gelber Sybr.-Oct.	190,50	192	84,20
Aprill-Mai	200,50	201,50	84,40
Roggen	147,50	148,50	85,40
August	149,50	150,50	85,60
Sybr.-Oct.	147,50	148,50	85,80
Sybr.-Oct.	149,50	150,50	86,00
Petroleum	30	30,30	102,40
100 W	64,70	65,20	102,20
Sybr.-Oct.	65,60	66	81,80
Aprill-Mai	47,10	47,20	237
Sybr.-Oct.	47,80	48	123
Aug.-Sept.	81,75	81,50	123,50
Sybr.-Oct.	—	—	56,80
Aug.-Sept.	—	—	266,1
Sybr.-Oct.	—	—	266,30
Aug.-Sept.	—	—	164,40
Sybr.-Oct.	—	—	164,10
Aug.-Sept.	—	—	20,425

An den Sonntagen gehen Extrazüge: von Danzig um 12,30 Nachmittags und von Zoppot um 1,15 Nachmittags.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.

Ort	Abgang	Ankunft
Danzig	12,30	10,50
Dirschau	12,30	10,50
Stolp	12,30	10,50
Stettin	12,30	10,50
Berlin	12,30	10,50
Breslau	12,30	10,50
Wien	12,30	10,50
Moskau	12,30	10,50
Petersburg	12,30	10,50
Stockholm	12,30	10,50
Haparanda	12,30	10,50
Christianund.	12,30	10,50
Copenhagen	12,30	10,50
Helber	12,30	10,50
Paris	12,30	10,50
St. Mathien	12,30	10,50
Harmouth	12,30	10,50
Valenta	12,30	10,50
Ehrns	12,30	10,50

Danzig-Neufahrwasser.

Abf. Danzig 12,30, Neufahrwasser 1,15.
Ank. Neufahrwasser 10,50, Danzig 12,30.
Abf. Danzig 12,30, Neufahrwasser 1,15.
Ank. Neufahrwasser 10,50, Danzig 12,30.

nicht auszusprechen gestattet würde, wenn er nicht so einmütig, allseitig und von den hiesigen Importers der verschiedensten Geschäftartikel gemacht und bewiesen würde. Man wirft der deutschen Großindustrie Unzuverlässigkeit vor, behauptet, daß sie nicht streng nach Probe liefere, geringere Stücke mit einschicke. Diese Anklage klingt hart. Den Engländern und Franzosen z. hmt man allseitig nach, daß man die von ihnen kommenden Waarenballen unbesichtigt ruhig liegen lassen könne, bei den Deutschen aber zu genauerer Durchsicht genöthigt sei. Das erweist und bei dem Werthe der menschlichen Arbeit in Amerika, vertheuert es auch das deutsche Geschäft. Es ist keine Kleinigkeit, etwa tausend Dugend Stück einer bestimmten Waare durchsehen und auf ihre Güte prüfen zu müssen. Gewiß tragen nur Einzelne die Schuld an diesem den Deutschen allseitig gemachten Vorwurf, aber es ist jedenfalls besser, ein Wort der Warnung öffentlich auszusprechen, als ihn zu verschweigen. Sonst ist von der Vertretung des deutschen Reichs in Philadelphia nicht viel zu sagen. Wir besitzen einen kleinen Pavillon im Parle, in dem man verschiedene deutsche Zeitungen, ein Fremdenbuch, mitunter deutsche Gesellschaft, aber nicht einmal ein Glas kühles Wasser findet, das uns hier sonst in jedem Hause und auch auf der Ausstellung in allen Häusern der Einzelstaaten gern geboten wird. In welchen Händen sich die deutsche Commission hier befindet, deutet vielleicht die Thatsache an, daß ihr Geschäftskreis in der Stadt, der Ort also, an welchem das große deutsche Reich seine zur Ausstellung herkommenden Landesleute zuerst empfängt, willkommen heißt und zurechtweist, weder durch eine deutsche Fahne, noch durch ein deutsches Wort dem Bürger des Reichs bezeichnet wird. Ein kleines Schildtäfelchen mit englischer Inschrift muß genügen. Mit so wenig Achtung und Anstand hat noch niemals eine vaterländische Behörde im fremden Lande ihre Angehörigen empfangen. Wir wollen garnicht daran denken, wie England und Frankreich bei ähnlichen Veranlassungen auftreten. Solche Schätigkeit war selbstverständlich weder in Paris noch in Wien anzutreffen; den Amerikanern ist es kaum zu verargen, wenn sie über ein so beschreibendes Volk die Achsel zuden.

Durch die glückliche Geburt eines muntern Knaben wurden erfreut
Louis Duske
und Frau, geb. 300ft.
Strohbeich, den 7. August 1876.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter
Olga mit dem Königl. Bauführer
Herrn Vincent Dylowski beehre ich
mich ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 7. August 1876.
Julia Olszowska.

Verdingung der Bestimmung von
3000 Mann zum Transport der Divisions-
bedürfnisse während der diesjährigen Herbst-
übungen der 2. Division wird ein Sub-
missions-Termin auf
Montag, den 14. August cr.,
Vormittags 9 Uhr,
in unserem Bureau-Vocal, Langgarten No
47, abgehalten.

Die hierauf Reflectirenden werden er-
sucht, ihre Offerten versiegelt, mit der
Aufschrift:
„**Submission auf Fahrzeugstellung**“
in unserm Bureau abzugeben, woselbst
auch die näheren Bedingungen während der
Dienststunden einzusehen sind.
Danzig, den 1. August 1876.

**Königliche Intendantur der
2. Division.**

Bekanntmachung.

Zu den Stromregulirungsarbeiten in der
Weichsel zwischen Dirschau und Neufähr
sind fernerweit erforderlich:
2000 Schock ordinäre Faschinen,
400 frische grüne Weidenfaschinen,
2200 Bahncampfähle,
400 Kbm. Steine und
1000 Bund Bindewiden.
Die Lieferung dieser Materialien soll in
dem auf
Sonnabend, den 12. August cr.,
Mittags 1 Uhr,
im Gasthause des Herrn **Grandt**, Matten-
huden No 14, anberaumten öffentlichen
Submissions-Termin abgeben werden. Die
versiegelten Offerten, als solche bezeichnet,
sind vor Beginn des Termins einzu-
reichen. Die Lieferungs-Bedingungen können
täglich eingesehen werden.
Danzig, den 1. August 1876.

Der Wasser-Bauinspector.
7490 Degner.

Die Gebäulichkeiten des königlichen Haupt-
Zoll-Amtes, Schiferei No. 10, sollen auf
Abbruch meistbietend verkauft werden.
Dazu steht Termin an
Donnerstag, d. 10. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauer-
gasse No. 15.

Die Bedingungen können daselbst, sowie
im königlichen Haupt-Zoll-Amt eingesehen
werden.
Danzig, den 5. August 1876.
Der Bau-Inspector.
Nath. (7699)

Stadtbrieffterledigung.

Der unterm 30. Juni d. J. hinter der
unverehelichten **Francisca Potrykus**
erlassene Stadtbrief ist durch die Verhaf-
tung der Angeheuligten erledigt.
Carthaus, den 21. Juli 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

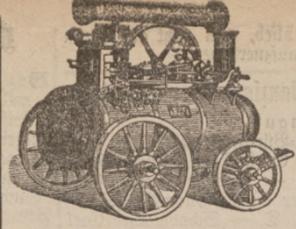
Bei der hiesigen höheren Bürger Schule
soll von Michaelis d. J. eine Octava ein-
gerichtet und für dieselbe ein tüchtiger
Elementarlehrer, evangelischer Bekenntnis,
mit einem Gehalte von 1050 Mark pro anno
angestellt werden.
Lehrer, welche auf diese Stelle reflectiren,
wollen ihre mit den nöthigen Zeugnissen
versehene Bewerbungs-Gesuche binnen 14
Tagen bei uns einreichen.
Dirschau, den 5. August 1876.
Der Magistrat. (7727)

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 300,000 Kilos
gramm Old-Pelton main und 100,000 Kilos
gramm Boghand C-nel Gasbohlen für die
hiesige Gasanstalt der königlichen Eisenbahn
soll in der königlichen Eisenbahn-Bau-Inspe-
ction zu Dirschau in öffentlicher Submission
am Termin an
Dienstag, den 15. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
vergeben werden.
Lieferungslustige wollen ihre Offerten frankirt,
versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von Gasbohlen“
versehen, noch vor dem Termin der vorge-
nannten Inspection einreichen.
Bedingungen pp. sind im genannten Bü-
reau einzusehen, werden auch auf portofreies
Ansuchen verabfolgt.
Dirschau, den 8. August 1876.
Der Königl. Eisenbahn-Baumeister.
Beil. (7735)

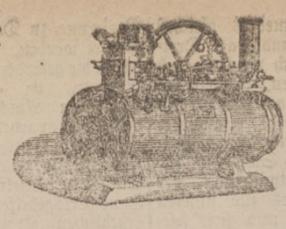
Nothwendige Substation.

Das den Erben der Rentier **Johann
Friedrich und Anna Christine**, geb.
Gollmann-Vorscha Eheleuten gehörige,
in Neufährfeld, etwa 1 1/2 Kilometer von
der Stadt Elbing, an der Chauvee nach
Weingarten belegene, aus der Wohnhaus, Stall
und Scheune, Garten und Acker bestehende,
im Grundbuche mit Neufährfeld No. 31
und 91 bezeichnete Grundstück soll
am 9. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 10, auf
den Antrag von Benefizial-Erben versteigert
und das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags
am 12. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,
ebenda verkündet werden.
Es beträff nach dem die Realitäten
heider Grundstücke (No. 31 und 91) um-
fassenden Auszug aus der Grundsteuer-
mutterrolle das Gesamtmaß der der
Grundsteuer unterliegenden Flächen der
Grundstücke 16 Hekt. 98 Are 30 q Meter,
7756)



Maschinenfabrik und Kesselschmiede

von
R. Wolf
in **Buckau-Magdeburg**
baut seit 13 Jahren als Specialität
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
fahrbar und für stationäre Betriebe.
und Referenzenverzeichnisse werden
auf Wunsch gesandt.



Breislisten

Der Reinertrag, nach welchem beide Grund-
stücke zur Grundsteuer veranlagt worden:
547 M. 98 S. und der Nutzungswert, nach
welchem das Grundstück Neufährfeld No.
91 zur Gebäudesteuer veranlagt worden,
240 Mark.
Der die Grundstücke betreffende Auszug
aus der Steuerrolle, beabzugte Abschriften
der Grundbuchblätter und andere daselbst
angehende Nachweisungen können im Bu-
reau III. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder
andere Rechte, zur Wirksamkeit gegen Dritte
der Eintragung in das Grundbuch bedür-
fende, aber nicht eingetragene Realrechte
geltend zu machen haben, werden hierdurch
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der
Präclusion spätestens im Versteigerungs-
Termin anzumelden.
Elbing, den 29. Juli 1876.
Königl. Kreisgericht.
Der Substationsrichter. (7717)

Bekanntmachung.

Im nächsten Winter wird in der Nähe
von Elbing ein großer S Quantum von
Epenholz in unseren Forsten zur Abnutzung
gelangen. Wir beabsichtigen, dasselbe an
Holzschleifereien zur Papierfabrikation in
ganzer Masse abzugeben und erwarten
Breisofferten pro Raummeter bis zum 1.
October cr. Das Holz, welches noch auf
dem Stamme steht, kann auf Verlangen
vorgezeigt werden und will auf den dies-
halb direct an den Herrn **St. Disforst**
Kunze in Elbing wenden.
Elbing, den 23. Juni 1876
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Beginn des bevorstehenden Winter-
halbjahres wird ein neues königliches Gym-
nasium in Danzig auf Langgarten No. 23
zunächst mit einer Vorklasse und den Gym-
nasialklassen Sexta bis einschließlich Secunda
eröffnet werden.
Diejenigen Eltern, welche ihre Söhne
dieser neuen Anstalt anzuvertrauen beab-
sichtigen, haben sich dieserhalb von ersten
October d. J. ab an den Gymnasial-
Director **Trosien** zu wenden, welcher
mit der Leitung der Anstalt und demgemäß
mit der Bestimmung über die Aufnahme
der Schüler beauftragt ist.
Königsberg, den 11. Juli 1876.
Provinzial-Schul-Collegium.
v. Horn.

Bekanntmachung.

Für j. Kaufleute, J. Lichtenstein, doppelte
Buchführung, 2. Auflage von Segers.
3 Mark. In der Saunier'schen Buchhandl.

Dampfer-Verbindung

Danzig - Stettin.
Dampfer „Stolz“, Capt. Marx, geht
Donnerstag, den 10. Aug., von hier nach
Stettin.
Güter-Anmeldungen nimmt entg gen
Ferdinand Prowe.

Geränderte

Speckhänder,
seine frisch aus dem Rauch, empfiehlt und
versendet bei billigster Preisberechnung
Alexander Heilmann,
Scheibenergasse 9.

Herrn. Berndts, Danzig,

Asphalt-Dachpappen-Fabrik,
Comtoir: Elstrie No 3,
empfehlen billigt
Asphalt-Doppel-Dachpappe,
Asphalt-Dachpappen
in verschiedenen Stärken,
Asphalt-Dachstreifen,
Asphalt-Dachschlact,
Adialyt (bestes Material zur Eindeckung
der Pappdächer,
Englischen Steinbohlen-Heer,
Dachbedeckendes
Dachpappennägeln
und übernimmt die
Eindeckung von Pappdächern
unter Garantie
zu billigsten Preisen.

Allen Kranken, welche in

möglichst
frühesten Zeit durch ein **tansendfach**
bewährtes, rationelles Heilverfahren
von ihren Leiden befreit sein möchte,
kann die Lectüre des berühmten, be-
reits in 60. Aufl. erschienenen, 500 Seiten
starken Buches: **Dr. Alry's Natur-
heilmethode** nicht dringend genug
empfohlen werden. Preis 1 M., zu be-
ziehen durch jede Buchhandlung oder
gegen Einsendung von 10 Briefmarken
a 10 S. auch direct von Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig. — Die
in dem Bude abgedruckten zahlreichen
glänzenden Atteste bürgen dafür, daß
Niemand dies illustrierte Werk unbefriedigt
aus der Hand legen wird. That-
sachen beweisen! —

Nur 3 Mark.

Große Fernröhre,
sehr scharf, mit 4 Gläsern, 3 Auszügen,
30 Zoll lang, fein ausgestattet, versende
gegen Einsendung von nur 3 Mark. Händ-
ler Engros-Preise. **N. Pfeiffer,**
Berlin, Dragonerstr. 26.

Kaffee-Haus zum Freundschaftlichen Garten.

Heute Dienstag, den 8. August:
CONCERT

der
Norddeutschen Quartett- und Concert-Sänger.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 S. Kinder 25 S. Abonnenten für die Sommer-Concerte
zahlen 30 S. Familien-Billets vorher zu haben in der Conditorei des Herrn **a Porta**
und in der Cigarrenhandlung des Herrn **Rovenhagen.**

Krankenheiler

Jododa-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jododaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen,
Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre selbst bösarige und syphilitische, Schrun-
den, namentlich auch gegen Frostb-ülen,
Verstärkte Jododaschwefel-Seife, gegen veraltete, hartnäckige Fälle dieser Art,
Jododaschwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jododasalz ist zu beziehen durch: **F. Gendewerk** Apotheker in Danzig, Hofapotheke
Hagen in Königsberg, **R. Bisdan**, Apotheker in Elbing, **E. Wenzel** in Bromberg
und **J. E. Engelhard**, Apotheker in Graudenz.
Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Aechte Bartzwiebel

aus dem Extracte der vom Professor **C. Thedo** entdeckten Pflanze
Unio nar bezeugend, befördert den Bartruch auf ungläubliche
Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und
kräftigen Bart. Preis per Flacon M. 1, die laut Gebrauchsan-
weisung dabei zu verwendende Breionseife pr. Stück M. 1.
General-Depot bei **G. C. Bräuning** in Frankfurt a. M.
Depot in Danzig bei **Franz Janke**, Hundegasse 38, und
bei **Richard Renz**, Parfümerie- u. Droguenhandl. Brodtkönig, 48

Deutsch-Amerikanische Special-Fabrik

für Blechbearbeitungs-Maschinen, Stanzen,
Schnitte.
Complete Einrichtungen für Klempner.
Gürtler, Lampenfabrikanten,
Reparirenden.
Julius Newburg, Berlin S. O., Melchior-Strasse
No. 6.

Selbstfärbende Numeratens, Datum-, Giro-, Fehrdienstempel, Trocken- stempel-Pressen und Stempelfarben empfiehlt **Franz Franke,** Breitagasse 60.

W. e. Theil v. e. Preuß. Lotterie-Loose

abtretten will, wird gebeten, seine Abr.
unter No. 7830 in der Exped. dieser Ztg.
niederzuliegen.

Guts-Verkauf.

Marienburg Kreis.
Eine Besitzung von 238 Morgen, davon
28 Morg. Schmiedewiesen, das Uebrige Acker-
land unter dem Pfluge, durchweg Weizenboden,
Ausfaat: 56 Sch. Weizen, 23 Sch. Roggen,
23 Sch. Gerste, 22 Sch. Erbsen, 65 Sch. Hafer,
80 Sch. Kartoffeln, 8 M. Rüben, 66 M. Klee
pp., Inventarium 13 Pferde, 11 Kühe, 1 Bulle,
Jungvieh 9 Stück pp., tobtes Invent voll-
ständig, nebst Maschinen, massive und neue
Gebäude, 1/2 Meile von der Stadt gelegen,
soll mit der vollen Erndte für den billigen
Preis von 24,000 R. bei 5- bis 8,000 R.
Anzahlung verkauft werden.
Alles Nähere bei
Deschner, Agent
in Danzig, Hülberggasse No. 1.

Ein Rittergut, nahe Eisenbahn u. großer

Stadt, 17 Hufen culmisch, größtentheils
Weizenboden, ist Umstände halber schleunigst
billig mit 25- bis 20,000 R. Anzahlung zu
verkaufen.
Adressen in vier directen Auszügen unter
No. 7782 in der Expedition dieser Zeitung
erbeten.

Mit 21,000 Mark Anzahlung wird

nabe bei Danzig ein Besitz, der sich
zur Wirtschaft eignet, zu kaufen ge-
sucht. Adressen unter No. 7781 in der
Exped. d. Ztg. erbeten.

Verkauf eines Gartengrundstücks wollen

ihre Meldungen unter No. 7797 in der
Exp-d. d. Ztg. abgeben.

Veränderungshalber bin ich willens,

mein Grundstück in Neufährwasser
Schulstraße No. 5 und 6, aus freier Hand
zu verkaufen. Näheres daselbst.

Besitzungen jeder Größe

weist zum Kauf nach
C. Emmerloh,
Marienburg.

Für Geschäftsreisende, Versicherungs-Agenten und Andere.

Ein bedeutendes Haus in Bordeaux
(Frankreich) wünscht Vertreter, sowoh
Reisende als Placaganten, um Weine und
Spirituosen den Weinbändlern und Privat-
händen zu verkaufen. Reflectirende belieben
Antwort franco unter Adresse **A. Z. rue
Barreys No. 93,** Bordeaux (Frank-
reich) einzuliefern.

Einen unberh. Gärtner

mit nur guten Zeugnissen suchen vom 1.
October
W. Viktorius Erben.
Ein Commis für Material und Schaaf,
mit guten Zeugnissen versehen, findet
zum 1. Octbr. cr. Stellung. Adr. werden
erbeten unter 7795 in der Exped. d. Ztg.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, mit guten

Schulkenntnissen versehen, findet eine
Stelle als Lehrling bei
H. Ed. Axt.
7793

Für meine Eisen- und Stahl-Waaren-Hand-

lung suche zum baldigsten Antritt einen
Lehrling.
Th. Kleemann in Danzig,
Brobänkengasse 33.

**Unberh. Inspector, Redunungs-
führer, Amtssetz., Hofmeister** etc. mit
guten Zeugnissen können sofort placirt
werden. Adr. unter No. 7801 in der Exped.
dieser Ztg. erbeten.

Ein Privatlehrer,

in wissenschaftlichen Fächern geübt,
sucht eine Stelle. Adr. werden unter No. 7801
in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Wirthinnen, Stuben- und Landmädchen, Köchinnen, gesunde Landmänner weisen

nach **Labowsky, Zoppot**
Offseebad Bröfen.
2 möblirte zusammenhängende Stuben und
1 do. stoben von gleich,
2 do. vom 15. cr. für anderweitige Ver-
mietung zu vermieten.
W. Viktorius Erben.

4300 Thaler

wird zur ersten sicheren Stelle auf ein
ländliches Grundstück von gleich oder etwas
später gesucht. Selbstverleiher wollen ihre
Adresse unter 7803 in der Exped. d. Ztg.
abgeben.

Mittagsstisch

für Fremde sowie Hiesige während des Do-
minik in oberen Saale von 12 bis 4 Uhr
empfehl
Julius Franke,
Brobänkengasse No. 44.
7708)

Restaurant

du Passage.
1. Damm No. 2.
Gät Erlanger Bier
von Gebrüder Reif in Erlangen
empfehl
R. Schindt.

Seebad Westerpforte.

Heute Dienstag und Donnerstag
Nachmittags-Concert.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 10 S.
A. Schöller.

Selonke's Theater.

Dienstag, den 8. August: **Gastspiel**
der **Soubrette Franz Klossch.** Auf
allgemeines Verlangen: **Der geschundene
Ritter.** Großes Trauer- u. Schauer-
Drama in 5 Acten. **Concert.**
Gallet.

Edamer u. Holländischen

Mai-Käse empfehle.
Albert Meck, Heiligenge-
gasse 29.

Anforderung.

Ich fordere den Handlung-Com-
miss **R. Fischer**, auf zu hier, auf,
mir seinen j. higen Aufenthalt sofort
anzugeben.
Siegfr. Wolfholm
in Breslau.
7798)

Warnung.

Meinen werthen Kunden erlaube ich mir
Nachstehendes ergebenst mitzutheilen. Wieder-
holte mündliche und schriftliche Warnung an
eine meiner Concurrenz, welche hier am Orte
eine eben solche Handlung, wie die meine
hat, haben es nicht vermocht, dieselbe davon
abzubringen, auf **meinen Namen** und unter
meiner Firma meine werthen Kunden mit
schlechter Waare zu bedienen und mich dadurch
in meinem Renomme zu schädigen. So ist
es kürzlich vorgekommen, daß mir einer der
werthen Kunden verborgen Hafer zurücksenden
wollte, mit dem Bemerkte, er könne denselben
nicht gebrauchen. — Dieser Hafer war aus
meiner Handlung garnicht verabfolgt, viel-
mehr hatte obige Concurrenz den an mich
abgegebenen Bestellsettel honoriert und dem Herrn
Besteller auf meinen Namen diese schlechte
Waare zugesandt.

Demjenigen, der den Bestellsattel über-
brachte und welcher Rechnung verlangte, er-
warte sie: Eine Rechnung sei nicht nöthig,
ich habe mit Ihrem Herrn schon gesprochen.
Durch ein solcher Verfahren gegen mich
leidet mein Ansehen bei mir nicht vorommen,
den ich bin gerne bereit, über die geringste
Kleinigkeit, welche aus meinem Geschäft ent-
nommen wird, eine Rechnung zu erteilen u.
bitte meine werthe Kundenschaft ergebenst diese
Rechnung von dem Ueberbringer der Waare
zu verlangen.

Diese Concurrenz empfängt auch an mich
abgegebene Waaren u. id. vermerkt dieselben
in ihrem Geschäft, indem sie ein solches un-
rechtes Verfahren mit Geschäftspraxis bezeichnet.

Auch kommt es ihr nicht darauf an,
Gehaltsätze, die mit meinem Namen versehen
sind und die bei mir abgegeben werden sollen,
als die Ihrigen zu bezeichnen und in Gebrauch
zu nehmen. Es bleibt mir daher nichts übrig,
als den Weg der Öffentlichkeit zu beschreiten,
um meine geehrte Kundenschaft vor Schaden zu
sichern und vor dergleichen gemeiner Con-
currenz zu warnen. Jede Rechnung soll von
Aufse auf meinen Stempel **H. W. Z.** bis
auf Weiteres tragen; Sätze etc. sind mit **Ad.
Z.** gezeichnet.

Sollten mir jedoch auch nach dieser Er-
klärung weiter Geschäftspraxis dieser Con-
currenz in obiger Weise zu Ohren kommen, so
werde ich nicht verzeihen, deren Namen in
die Öffentlichkeit zu bringen.

Adolph Zimmermann,

Solzmarkt 23.
Verantwortlicher Redacteur **G. Köhner**
Druck und Verlag von **H. B. Pfaffmann**
Danzig.